

AKTENEXEMPLAR

3
EIDGENÖSSISCHES
MILITÄRDEPARTEMENT
+ 23. MRZ. 1954 +
094. USA. 1 v. 56

Die Frage der Gefährdung der Wehrbereitschaft der USA

durch die Uhrenimporte



Handwritten mark

Die Frage der Gefährdung der Wehrbereitschaft der USA
durch die Uhrenimporte.

I

Entstehung und Zweck des Berichtes.

Im Abwehrkampf der amerikanischen Uhrenfabrikanten gegen die zunehmenden Importe von Schweizeruhren wird in letzter Zeit besonders häufig das Argument der Gefährdung der Wehrbereitschaft der USA verwendet. Es lag der Allgemeinen Schweizerischen Uhrenindustrie A.G. und auch dem Eidg. Volkswirtschaftsdepartement daran, die Stichhaltigkeit dieses Argumentes von unabhängiger wehrwirtschaftlicher Seite abklären zu lassen. Dieser Aufgabe unterzieht sich der vorliegende Bericht. Er stützt sich auf wenige einwandfrei bekannte Unterlagen und zu einem guten Teil auf eine persönliche Beurteilung von Ermessensfragen. Eine gründliche Abklärung würde mehr Zeit in Anspruch nehmen und die Einziehung besonderer Informationen an Ort und Stelle erfordern.

Die Fragen, welche die ASUAG insbesondere interessieren, lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- 1 In welchem Umfange werden in einer modernen Armee Uhrwerkzylinder und andere Uhrwerke enthaltende Waffen und Geräte verwendet. Wie sind diesbezüglich die Verhältnisse in USA ?
- 2 Ist anzunehmen, dass Uhrwerkzylinder in kurzer Zeit durch elektronische Zylinder verdrängt werden ?

3. Ist nur die Uhrenindustrie fähig, Uhrwerkzünder herzustellen, oder sind dazu auch andere Industriezweige in der Lage ?
Waren andere Industriezweige schon bisher an der Fabrikation von Uhrwerkzündern beteiligt ?
4. Ist das Vorhandensein eines Stocks spezialisierter Arbeiter und von Spezialmaschinen bei den früheren Uhrwerkzünderfabrikanten eine *conditio sine qua non* für ein rasches Wiederaanlaufen der Massenfabrikation im Kriegsfall ?
5. Gibt es andere Erzeugnisse, deren Massenfabrikation im Kriegsfall von der Friedensproduktionskapazität der Uhrenindustrie abhängig ist ?

II

Die Bedeutung der Uhrenindustrie für die Kriegstechnik im allgemeinen.

In sämtlichen Zweigen der Kriegstechnik werden heute Waffen und Geräte von hoher Präzision verwendet, bei deren Fabrikation die Anwendung moderner Toleranzsysteme, wie sie erstmals von der Uhrenindustrie entwickelt wurden, unerlässlich ist. Der hohe Grad der Präzision in der Ausführung ist nicht nur für die Funktionssicherheit, sondern namentlich auch wegen der Auswechselbarkeit der Einzelteile zur Ermöglichung von kurzen Reparaturzeiten von Bedeutung.

Wenn sich unter den vielen Produkten der Präzisionsmechanik, welche in der Kriegstechnik verwendet werden, auch verhältnis-

mässig wenig eigentliche Zeitmessinstrumente befinden, so ist doch der indirekte Einfluss der Uhrenindustrie auf die Rüstungsarbeit sehr beträchtlich. Es ist kein Zufall, dass sich die Unternehmungen der Präzisionsmechanik, welche Kriegsmaterial oder Bestandteile dazu erzeugen, meist in jenen Gegenden niederlassen, wo seit vielen Jahrzehnten die Uhrenindustrie heimisch ist. Sie profitieren indirekt weitgehend vom Geist und Wesen der Uhrenindustrie und vom hohen Standard ihres Personals.

Die erzieherische Wirkung der Uhrenindustrie auf die Unternehmungen der Wehrwirtschaft steht ausser Frage. Dagegen darf die unmittelbare Bedeutung der Uhrenfabrikation für die moderne Rüstung auch nicht überschätzt werden. Die Verwendung von Uhrwerken in irgendeiner Form ist bei folgenden Waffenbestandteilen und kriegstechnischen Geräten notwendig:

a Uhrwerkzünder. Die Verwendung von Zeitzündermunition ist bei der Fliegerabwehr unerlässlich, bei der Artillerie immer noch sehr wichtig. Der Uhrwerkzünder hat die früher verwendeten pyrotechnischen Zünder restlos verdrängt. Ob er selbst mit der Zeit durch elektrische sogenannte Annäherungszünder (proximity fuses) verdrängt werden wird, ist noch ungewiss. Die elektronischen Zünder haben wohl den riesigen Vorteil, dass das Einschiessen der Tempierung damit wegfällt, dass also die Geschosse dank dieser Zünder automatisch in einer bestimmten Entfernung vom Luftziel bzw. in einer bestimmten Höhe über dem Boden detonieren; sie haben aber auch Nachteile. Die Geschosse mit elektronischen Zündern können vom Gegner unter bestimmten Bedingungen vorzeitig zur

Detonation gebracht werden. Ihre Verwendung bei starkem Regen und Schneefall führt zu Schwierigkeiten. In kuppertem Gelände, falls die Flugbahn nahe über Höhenzüge streicht, können ebenfalls vorzeitige Detonationen entstehen. Die Dauer der Lagerfähigkeit der elektronischen Zünder ist fraglich. Ihr Gewicht und Volumen ist vorläufig wesentlich grösser, als dasjenige der Uhrwerkzünder.

Aus vorstehenden Gründen neigen wir dazu anzunehmen, dass der Uhrwerkzünder noch während einer Reihe von Jahren seine eminente Bedeutung für die Kriegstechnik beibehalten wird.

b Uhren für Navigationsinstrumente.

Die Bedeutung der Zeitmessung für Zwecke der Navigation bei Marine und Luftwaffe ist wesentlich.

c Uhren für kombinierte Aktionen.

Überall, wo kombinierte Aktionen verschiedener Einheiten stattfinden sollen, ist ein Element des Erfolges die genaue zeitliche Koordinierung. Kombinierte Aktionen der Flugwaffe, der Artillerie und der Infanterie müssen zuweilen auf Sekunden genau geregelt werden. Deshalb müssen bei allen Kommandostellen Präzisionsuhren zur Verfügung stehen.

d Uhren für allgemeine militärische Zwecke.

Die Zeitbestimmung ist für jeden geregelten militärischen Betrieb unentbehrlich. Im Ausland ist die Frage umstritten, ob es notwendig ist, jeden Soldaten mit einer persönlichen Uhr auszurüsten. In USA scheint diese Frage heute lebhaft diskutiert zu werden, ebenso neuerdings in Deutschland. In Ländern wie der Schweiz stellt sie sich nur deshalb nicht, weil man annehmen darf, dass ein genügend hoher

Prozentsatz der Wehrmänner ohnehin mit einer zuverlässigen eigenen Uhr zum Dienst einrückt.

Es darf bei der Beurteilung dieser Frage nie vergessen werden, dass die Orientierung über die Zeit durch Kirchturm- und Bahnhofuhren und andere jedem zugängliche Uhren im Kriegsfall rasch wegfällt. Die individuelle Uhr als Bestandteil der persönlichen Ausrüstung des Mannes dürfte deshalb auch bei uns mit der Zeit zu einem Problem werden, das ernstlich erwogen werden muss.

Zu dieser Gruppe gehört auch die Ausrüstung der Motorfahrzeuge und Flugzeuge mit Borduhren.

Es sei bei diesem Anlass an die Wichtigkeit der Sicherstellung der Reparatur von Uhren im Kriegsfall erinnert. Werden ganze Landesgegenden verwüstet, so wird es unmöglich, die grosse Anzahl der bei den bewaffneten Streitkräften vorhandenen Uhren zu reparieren, was mit der Zeit zu Schwierigkeiten für eine geregelte militärische Ordnung führen könnte. Die Amerikaner haben deshalb schon im zweiten Weltkrieg den Reparatureinheiten eine Anzahl Uhrenmacher mit der notwendigen Werkzeugausrüstung zugeteilt.

e Diverses. Wir verzichten auf die Aufzählung der zahlreichen übrigen Verwendungsarten von Uhrwerken im Rüstungssektor, da es zu weit führen würde und sie zahlenmässig nicht sehr stark ins Gewicht fallen.

Verwandte Artikel. Es gibt eine Anzahl kriegstechnische Artikel, welche, ohne eigentliche Uhrwerke zu enthalten, mit mechanischen Zeitmessinstrumenten doch so nahe verwandt sind, dass

sie beinahe als Nebenprodukte der Uhrenindustrie bezeichnet werden können. Wir erinnern an gewisse Bordinstrumente für Flugzeuge und Motorfahrzeuge, an komplizierte feinmechanische Geräte aller Art, an moderne Bussolen usw. Wenn sie auch zu einem grossen Teil ausserhalb der eigentlichen Uhrenindustrie fabriziert werden, so ist doch der indirekte Einfluss der Uhrenindustrie auf ihre Herstellung nicht zu unterschätzen.

III

Die Bedeutung der Uhrenindustrie für die Wehrbereitschaft in der Schweiz.

Im Interesse der Sache und trotz gewisser Bedenken geben wir nachstehend eine Tabelle der Zahlungen der Kriegstechnischen Abteilung einschliesslich der Eidg. Militärwerkstätten im Jahre 1953. Wir erinnern daran, dass die Beschaffung des gesamten von der Armee benötigten Materials durch diese Dienstabteilung erfolgt.

Wir möchten die Verhältnisse in der Schweiz etwas näher erläutern, um nachher auf die typischen Unterschiede zu denjenigen der Vereinigten Staaten von Amerika aufmerksam zu machen.

Die nachstehende Aufstellung zeigt am besten, in welcher Weise sich die Uhrenindustrie in der Schweiz in die Kriegsmaterialproduktion einfügt.

Zahlungen der Kriegstechnischen Abteilung einschliesslich der Eidg. Militärwerkstätten pro 1953 an die schweizerische Uhrenindustrie.

Firma/Lieferant	Betrag	Gelieferte Artikel
Uhrenfabrik in Biel	796	
" "	6.035	
" "	417	
" in Sumiswald	126.373	Bordinstrumente für Flugzeuge Décolletage (Schrauben und Muttern)
" in Biel	61.547	Décolletage (Schrauben und Muttern)
" in Moutier	283.550	Décolletage (Zünderbestand- teile)
" in Biel	9.786	Bussolen
" "	29.345	Décolletage (Zünderbestand- teile)
" im Berner Jura	815	
" in Biel	2.782	
" im Kt.Solothurn	94.987	Uniformknöpfe aller Art (aus Kunststoff)
" im Kt.Solothurn	58.747	Décolletage (Zünderbestand- teile)
" im Kt.Baselland	457.085	Federbeine und Bordinstrumente für Flugzeuge
" im Kt. Waadt	51.399	Décolletage (Zünderbestand- teile)
" im Kt.Neuenburg	778.314	Décolletage (Zünderbestand- teile)
" im Kt.Neuenburg	107.660	Décolletage (Zünderbestand- teile)
Uhrenindustrie total	2.069.638	= 0,5% der Aufwendungen pro 1953 für die Kriegsmaterialbeschaffung

Uhrwerkzylinderfabrikanten	5.287.629	= 1,3 % der Aufwendungen pro 1953 für die Kriegsmaterialbeschaffung.
Gesamttotal	7.357.267	= 1,8 % der Aufwendungen pro 1953 für die Kriegsmaterialbeschaffung

Wir bemerken dazu, dass das Jahr 1953 insofern interessant ist, als es in die Periode des im Zeitpunkt des Ausbruchs des Korea-Konfliktes gestarteten sogenannten Rüstungsprogramms gehört und die Kriegsmaterialproduktion in diesem Jahre in der Grössenordnung derjenigen der Jahre des zweiten Weltkrieges entspricht.

Wie aus der Tabelle hervorgeht, ist in der Schweiz die eigentliche Uhrenindustrie nur zu einem halben Prozent an der Kriegsmaterialproduktion beteiligt. Uhren und Uhrwerke liefert sie höchstens indirekt in der Form von Borduhren für Motorfahrzeuge und Flugzeuge oder bei der Ausrüstung von grösseren Funkstationen.

Grössere Beträge entfallen auf die Lieferung anderer Bordinstrumente für Flugzeuge. Daneben werden von einigen Firmen Décolletage-Artikel an die Munitionsfabriken geliefert, und einen kleinen Betrag machen die Bussolen aus. Die Federbeine für Flugzeuge könnten voraussichtlich ebenso gut bei jeder guten Werkzeugmaschinenfabrik hergestellt werden.

Neben den von der Uhrenindustrie fabrizierten Décolletageartikeln werden umfangreiche Aufträge für die gleichen Erzeugnisse der eigentlichen Décolletageindustrie direkt erteilt. Sie erreichten im Jahr 1953 nahezu den Wert von Fr. 4.000.000,-- oder 0,9 % der Aufwendungen für die Kriegsmaterialbeschaffung. Da die Décolletageindustrie ihre Existenz dem Bestehen der Uhrenindustrie weit-

gehend verdankt, liegt in dieser Beziehung in der Schweiz eine bemerkenswerte indirekte Hilfe der Uhrenindustrie für die Wehrbereitschaft vor. Dazu ist jedoch zu bemerken, dass eine kleinere Décolletageindustrie, welche nur auf die Bedürfnisse der Maschinen- und Apparateindustrie ausgerichtet wäre, wahrscheinlich auch in der Lage wäre, die Bedürfnisse der Wehrwirtschaft an Décolletageartikeln selbst in Zeiten erhöhter militärischer Spannung zu befriedigen.

Typisch an der Struktur der Rüstungsindustrie in der Schweiz und von grösster Bedeutung für die Beurteilung der von uns untersuchten Fragen ist die Tatsache, dass in der Schweiz die Uhrwerkzänder nicht von der Uhrenindustrie hergestellt werden, sondern von Unternehmungen, die gegenüber der Uhrenindustrie in keinerlei Abhängigkeitsverhältnis stehen und den Organisationen der Uhrenindustrie nicht angeschlossen sind.

Es muss dabei auch betont werden, dass diese Unternehmungen praktisch sämtliche Bestandteile der Uhrwerkzänder selbst herstellen und keine Unteraufträge von Belang an die Uhrenindustrie vergeben.

Wohl ist es kein Zufall, dass diese Unternehmungen geographisch im Stammgebiet der schweizerischen Uhrenindustrie liegen. Ihre Gründer kamen aus Kreisen, die mit der Uhrenindustrie eng verbunden waren. Dass das verwendete Angestellten- und Arbeiterpersonal zu einem guten Teil aus Familien stammt, die seit Generationen in der Uhrenindustrie tätig waren, dürfte der entstehenden Branche zum Vorteil gereicht haben, sind doch die Anforderungen an Präzision und Zuverlässigkeit, welche eine bestimmte Einstel-

lung des Personals verlangen, dieselben wie bei der Uhrenfabrikation.

Es ist aber andererseits auch bezeichnend, dass die Uhrwerkzunderfabrikanten gar nie versucht haben, in die Uhrenfabrikation einzudringen, trotzdem die Sorge um die Erhaltung der Unternehmungen namentlich gegen Ende des Krieges, nach Aufhören der Rüstungsbestellungen, besonders schwer auf ihnen lastete. Diese Firmen suchten vielmehr ihr Tätigkeitsgebiet in andern Richtungen zu erweitern, die den Kenntnissen und Fähigkeiten ihres Personals, den vorhandenen Fabrikationseinrichtungen, Maschinen und Werkzeugen offenbar noch besser entsprachen als die Uhrenfabrikation. Es wurden von diesen Firmen mit Erfolg neue Produkte entwickelt und auf den Markt gebracht, so Nähmaschinen, Kinoapparaturen, Apparate und Werkzeugmaschinen verschiedener Art.

Vorstehende Feststellung dürfte für die Beurteilung des uns beschäftigenden Problems von grösster Wichtigkeit sein. Wenn feststeht, dass die Uhrwerkzunderindustrie besonders auf andern Sektoren der Präzisionsmechanik erfolgreich tätig sein kann, so darf mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit angenommen werden, dass andere gut qualifizierte Unternehmungen der Präzisionsmechanik grundsätzlich in der Lage wären, die Fabrikation von Uhrwerkzundern in relativ kurzer Zeit aufzunehmen, falls ihnen die notwendigen Unterlagen und ein minimaler Kern von speziell ausgebildetem Personal der Uhrwerkzunderbranche zur Verfügung gestellt würde.

Wir haben persönlich nicht die geringsten Zweifel, dass darauf gezählt werden konnte.

Wir halten es für unerlässlich, auch in grossen Zügen über den Umfang der Aufträge für Uhrwerkzünder zu orientieren, wie sie im Mittel einer längeren Zeitspanne erteilt wurden.

Die Grossfabrikation wurde praktisch zu Beginn des zweiten Weltkrieges aufgenommen, nachdem vorher schon kleinere Serien der ersten Modelle bestellt worden waren.

Seither, also im Verlauf von 15 Jahren, wurden über 3 Millionen Stück im Wert von nahezu 90 Millionen Franken bestellt, was einem Mittel von rund 200 000 Stück, entsprechend Fr.6 000 000,- pro Jahr entspricht. Werden die Bestellungen nach Beendigung des Rüstungsprogramms auch wieder in ein Wellental eintreten, so ist doch anzunehmen, dass der Bedarf an neuen Typen sowie der Ersatz der in Schulen und Kursen verschossenen Munition noch immer namhafte Bestellungen zur Folge haben wird.

Ein Ersatz der Uhrwerkzünder durch elektronische Zünder kommt in grösserem Masstab in der Schweiz in den nächsten Jahren nicht in Frage.

Der Vollständigkeit halber sei darauf hingewiesen, dass die Beschaffung von Uhren als Bestandteil der persönlichen Ausrüstung in der Schweiz bisher überhaupt nicht in Erwägung gezogen wurde.

IV

Die Bedeutung der Uhrenindustrie für die Wehrbereitschaft in
den Vereinigten Staaten.

Die bewaffneten Streitkräfte der Vereinigten Staaten unter-

scheiden sich von denjenigen der Schweiz und der andern uns näher bekannten europäischen Staaten durch eine noch viel weitergehende Mechanisierung und Motorisierung. Das Bestreben, Menschenkraft und Menschenleben zu schonen und zu diesem Zwecke die technischen Hilfsmittel so weitgehend als irgendwie möglich einzusetzen, ist wegleitend. Die Ausnützung der modernen technischen Mittel für die Zwecke der Kriegführung führt zu einem relativ stärkeren Bedarf an Uhren und Zeitmessgeräten verschiedener Art.

In USA werden grundsätzlich die gleichen Typen von Waffen und Geräten verwendet, welche Uhrwerke enthalten wie in der Schweiz. Wir kennen keine amerikanischen Waffen oder andere kriegstechnische Instrumente, die eine grosse Anzahl von Uhrwerken absorbieren würden und in der Schweiz nicht im Gebrauch stehen, von speziellen Geräten für Marine- und Luftfahrtnavigation abgesehen.

Wie weiter oben erwähnt, halten wir dafür, dass die Uhrwerkzünder auch in USA noch einige Zeit eine Rolle spielen werden. Nach vertraulichen Informationen ist die Lage bezüglich der Uhrwerkzünder in USA folgende:

Die Fabrikation von Uhrwerkzündern in USA begann erst kurz vor dem zweiten Weltkrieg, und zwar wurden seither folgende Modelle verwendet:

a) für Zwecke der Artillerie:

M 55 A 3	Laufzeit 25 sec. Befindet sich nicht mehr in Fabrikation.
M 43 und M 43a	Laufzeit 25 sec. Befindet sich nicht mehr in Fabrikation.
M 500 M 501	Laufzeit 75 sec. Zeitzünder mit Momentanzünder kombiniert.

b) Für Zwecke der Fliegerabwehr:

M 502 Laufzeit 30 sec. Zeitzünder mit Momentanzünder kombiniert.

Bei allen diesen Uhrwerkzündern handelt es sich um eine Weiterentwicklung des deutschen Junghans-Zünders, eine im Verhältnis zu den Zündern schweizerischer Fabrikation eher primitive Konstruktion.

Ausserdem soll für eine 12 cm Kanone ein neuer Uhrwerkzünder von 120 sec Flugzeit in Entwicklung stehen, wobei Temperaturdifferenzen von -45° bis $+60^{\circ}\text{C}$ berücksichtigt werden müssen.

Ueber den gegenwärtigen Stand der Verwendung elektronischer Zünder können keine Angaben gemacht werden. Sicher ist, dass solche Zünder in Serie gebaut werden und unter Normalbedingungen sehr gute Resultate ergeben. Bei Vorführungen von Kriegsmaterial, auch vor weiteren Kreisen und Ausländern, wird nie unterlassen, ein Artillerief Feuer mit Verwendung von "Proximity Fuses" zu zeigen. Es ist aber ebenso gewiss, dass auch Uhrwerkzünder weiter in grossem Masstab verwendet werden.

Die elektronischen Zünder unterliegen heute noch strengen Geheimhaltungsvorschriften. Obgleich 1945 die ersten Modelle dieser Zünder sogar der 1. französischen Armee im Elsass abgegeben wurden, erhalten die Verbündeten der U.S.A. heute anscheinend keine solchen neueren Modells mehr. Auch die sogenannten "Off-shore"-Aufträge enthalten nur Uhrwerkzünder. Die Weltfirma Philips in Holland fabriziert zu Lasten der Off-Shore Kredite eine sehr grosse Zahl von Uhrwerkzündern, trotzdem sie ohne weiteres in der Lage wäre,

in ihren Werkstätten elektronische Zünder zu bauen und sogar ein eigenes Annäherungszündermodell in Zusammenarbeit mit der schwedischen Waffenfirma A/B Bofors entwickelt hat.

Dänemark erhielt eine grössere Anzahl Uhrwerkzünder zu Lasten des Foreign-Military Aid Programms aus USA.

Es ist somit davon auszugehen, dass die USA offenbar genötigt sind, die Fabrikation von Uhrwerkzündern aufrecht zu erhalten und zwar so, dass die Produktion im Falle eines Krieges rasch stark gesteigert werden könnte. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, dass im Kriegsfall eine Produktion von wenigstens 10 Millionen Stück im Jahr erreicht werden sollte.

Nun war der Aufbau der Uhrwerkzünderfabrikation während des letzten Krieges sehr verschieden von demjenigen in der Schweiz. Während bei uns zwei Spezialfabriken sich ganz dieser Aufgabe widmeten, war es in USA die dortige Uhrenindustrie, welche im Auftrag des von General Campbell geleiteten Ordnance-Department die neue Aufgabe übernahm. Soviel uns bekannt ist, sind es namentlich die Firmen Elgin, Bulova, Waltham und Hamilton, welche an dieser Arbeit beteiligt waren.

Wie aus der uns von ASUAG zur Verfügung gestellten Dokumentation hervorgeht, scheinen diese Firmen noch heute eine beschränkte Produktion an Uhrwerkzündern aufrecht zu erhalten und haben in ihren Reihen noch spezialisiertes Fachpersonal, das in der Lage wäre, mit Hilfe von neuen Arbeitskräften gegebenenfalls die Produktion rasch zu vergrössern. Sie befürchten jedoch, bei einer Verschlechterung ihres Auftragsbestandes und ihrer

Geschäftslage auch dieses Personal zu verlieren.

Andererseits bemerkt der Bericht des "National Security Resources Board" vom 16. Januar 1953 interessanterweise, dass die gegenwärtige landeseigene Jahresproduktion von Uhrenstein-Uhrwerken über dem benötigten Minimum stehe und eine ausreichende Grundlage spezialisierter Arbeitskräfte für eine all-fällige Kriegsproduktion darstelle. Auf welche Grundsätze und Zahlen sich dieses geheime Dokument stützt, ist nicht bekannt.

Ebenso aufschlussreich ist die Bemerkung in demselben Bericht, wonach empfohlen wird, dass die Regierung Massnahmen ergreifen solle, "if production falls below the safety level". Dieses für die Bedürfnisse der Landessicherheit minimale Produktionsniveau ist offenbar heute noch deutlich unter dem effektiven Produktionsniveau.

Um einen Begriff zu bekommen, welche Bedeutung dem geschätzten Kriegsbedarf von wenigstens 10 Millionen Stück pro Jahr zukommt, möchten wir die uns von der ASUAG zur Verfügung gestellten ungefähren Bedarfszahlen an Uhren für die Zivilwirtschaft in USA wiedergeben. Es sind folgende:

Kategorie	Produktion in USA	Import aus der Schweiz
	in Millionen Stück	
Billigere Uhren (meistens Roskopf)	10 - 13	2 - 3
Mittlere und gute Uhren (bis und mit 17 Steinen)	1,4	9 - 10
Uhren höherer Qualität und Luxusuhren (über 17 Steine)	1,2	0,006 - 0,007

In der Annahme, dass es auch Fabrikbetriebe sind, die normalerweise billige Uhren herstellen, welche während des Krieges die Uhrwerkzünder fabrizierten, und dass diese noch über einen Stock von "skilled workers" verfügen, geht daraus hervor, dass eine Kriegsproduktion von Zündern bei einer gewissen Drosselung der Uhrenfabrikation kein schwieriges Unterfangen sein dürfte, solange die gegenwärtigen Verhältnisse andauern. Selbst bei einer gewissen Reduktion der heutigen Uhrenproduktion könnten nach unserer Ansicht noch keine unlösbaren Probleme entstehen, und eine Steigerung wäre auch dann noch relativ rasch durchführbar.

Aber sogar im Falle einer fast gänzlichen Unterbrechung der eigenen Uhrenproduktion in USA würde nach unserer Ueberzeugung ein Ausweg leicht gefunden werden, wenn rechtzeitig andere geeignete Unternehmungen die Uhrwerkzünderfabrikation aufnehmen.

Die Vereinigten Staaten sind reich an vorzüglichen Fabrikationsfirmen der Präzisionsmechanik, von denen schon heute ein grosser Teil für die Zwecke der Rüstung arbeitet, sei es im Flugwesen, bei der optischen Industrie oder der Telephon- und Hochfrequenzindustrie. Sie alle sind durchaus in der Lage, die Uhrenindustrie bei der Fabrikation von Uhrwerkzündern abzulösen, falls man ihnen die notwendige Vorbereitungszeit von etwa zwei Jahren einräumt.

Mit ziemlicher Sicherheit ist bekannt, dass zum mindesten die beiden grossen Unternehmungen der Telephon- und Hochfrequenzindustrie, Edison Cie. und Bendix schon während des zweiten Weltkrieges mechanische Uhrwerkzünder herstellten. Die erstere Firma

interessiert sich übrigens jetzt für die Uebernahme der Vertretung einer schweizerischen Uhrwerkzunderfirma. Bendix ist im Protokoll der Aussagen von General Campbell vor der U.S. Tariff Commission vom 11. Februar 1954, S.356, als Uhrwerkzunderfabrikant ausdrücklich erwähnt.

Es ist wahrscheinlich, dass ausser diesen beiden Grossfirmen auch andere an derselben Fabrikation beteiligt waren, wie aus einem Votum des Mitgliedes Fox der gleichen Kommission, Protokoll S. 361 hervorzugehen scheint. Genannt wurden die National Cash Register Cie und die Eastman-Kodak. Jedenfalls lässt sich die Behauptung, nur Uhrenfabriken wären imstande, die amerikanischen Uhrwerkzunder herzustellen, nicht ernstlich aufrecht erhalten.

Die Fabrikation der Uhren für andere militärische Zwecke in USA stellt ein bedeutend einfacheres Problem dar. Der Bedarf an Präzisionsuhren ebenso wie der Bedarf an einfachen Uhren für die individuelle Ausrüstung des einzelnen Mannes dürfte durch die eigene Uhrenindustrie gedeckt werden können, und falls dies auch nicht jedesmal in der gewünschten kurzen Zeit möglich wäre, so bedeutet das jedenfalls keinen katastrophalen Uebelstand.

V

Schlussfolgerungen.

Wir gelangen abschliessend zum Ergebnis, dass die in der vorliegenden Kontroverse verwendeten Argumente unterschiedlichen

Wert haben. Die wichtigsten Feststellungen sind folgende:

- 1 Die Behauptung, dass die USA auch in einem kommenden Konflikt darauf angewiesen sind, im eigenen Lande grosse Zahlen von Uhrwerkzündern, namentlich für die Zwecke der Artillerie und der Fliegerabwehr, fabrizieren zu können, trifft höchstwahrscheinlich zu. Es ist wahrscheinlich, dass dieser Zustand noch einige Jahre andauert.
- 2 Eine allfällige Bemerkung, dass es sich dabei um die Grössenordnung von 10 Millionen Stück pro Jahr handeln würde, ist glaubhaft. Die Zahl von 20 Millionen Stück pro Jahr wäre auch noch möglich. 30 Millionen Stück pro Jahr würden wir als übertrieben betrachten.
- 3 Die Hauptfrage, ob die vorhandenen Produktionswerkstätten und Kaderbestände für das Wiederanlaufen einer genügend starken Uhrwerkzünderproduktion ausreichen würden, scheint sowohl im Hinblick auf die gegenwärtige Friedensproduktion an Uhren in USA als auf Grund der Erklärung des National Security Resources Board vom 16. Januar 1953 zu bejahen zu sein.
- 4 Die Behauptung, Uhrwerkszünder könnten nur bei der Uhrenindustrie hergestellt werden, ist zu bestreiten. Zahlreiche Industriebetriebe in USA sind ohne weiteres in der Lage, diese Fabrikation aufzunehmen. Die Vorbereitungen müssen jedoch rechtzeitig, mindestens 2 Jahre vor Anlaufen der Produktion begonnen werden.
- 5 Die Produktion anderer Uhren für die Rüstung und die persönliche Ausrüstung des Mannes dürfte für die USA keine besondern Schwierigkeiten verursachen.

18.3.1954.